

HELIAND aktuell

HELIAND-Korrespondenz

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

früher als bisher üblich erreicht Euch diese Ausgabe 1 der Heliand-Korrespondenz (HK). Ein entscheidender Grund ist die rechtzeitige und fristgemäße Einladung zur Jahreskonferenz 2024 (s. Seite 2f.), die alle Mitglieder erhalten müssen. Auch die Ferien in Gemeinschaft finden bereits im Frühjahr statt.

Um alle über diese Termine zu informieren, erhalten ab diesem Jahr alle Mitglieder – auch ohne Abonnement - die HK 1. Bisher erhielten alle die HK 2 mit der Einladung zum Jahrestreffen und den Informationen zum Jahresbeitrag.

Seit vielen Jahren sorgt die Redaktion regelmäßig für das Erscheinen unserer Zeitschrift, die für ihr Niveau und ihre Vielseitigkeit innerhalb und außerhalb des HELIAND großen Zuspruch findet. Der damit verbundene Einsatz ist hoch, bringt viel Arbeit und zunehmend Mühe mit sich.

Deshalb schlug die Redaktion vor, die Zahl der Ausgaben unserer Heliand-Korrespondenz auf drei pro Jahr zu begrenzen. Leitung und Führungskreis haben diesem Vorschlag zugestimmt. Voraussichtlich werden die Hefte im Januar, Mai und September erscheinen.

Eine Zeitschrift wie unsre Heliand-Korrespondenz, stets im Ehrenamt verfasst, ist außergewöhnlich und den Dank an alle Beteiligten können wir nicht oft genug aussprechen –

DANKE

Edith Lieb-Singe

Einladung zur Jahreskonferenz 2024

Die **Jahreskonferenz**, unser beschlussfassendes Gremium auf Bundesebene, ist in diesem Jahr erstmals **offen für alle Mitglieder**. Ihr alle könnt teilnehmen, beraten, mitentscheiden und wählen. Die Anmeldung, Ort, Datum und Organisatorisches findet Ihr auf den folgenden Seiten in dieser Ausgabe der HK.

Die **Jahreskonferenz** 2024 tagt in Bonn von
Freitag, 19. April nachmittags bis Samstag, 20 April mittags.

Dem Konferenzteil folgt von **Samstagnachmittag, 20 April, bis Sonntagmittag, 21. April 2024** ein **Studienteil** zum Thema „Die Bibel mit neuen Augen lesen“

Ihr könnt an nur einem oder an beiden Teilen des Wochenendes teilnehmen. Wir, Leitung und Führungskreis, freuen uns, wenn viele von Euch kommen und mitwirken!

Die **Ferientage in Gemeinschaft** schließen an die Jahreskonferenz an, **von Sonntag, 21. April bis Donnerstag, 25. April 2024** in Bonn.

Die Tagesordnung ist beigelegt. Ergänzungen dazu und Anträge, sowie Berichte der Referentinnen und Außenvertretungen erbitte ich schriftlich bis zum 24.03.2024 an unsere Geschäftsführerin Rita Ocker, Hussenhoferstr. 39, 73529 Schwäbisch Gmünd
Tel. 0 71 71/99 87 35 5

Ich freue mich darauf, Euch alle bei der Jahreskonferenz wiederzusehen.

*Nun seid recht herzlich begrüßt von
Eurer
Edith Lieb-Singe*



Einladung zur Jahreskonferenz 2024

Zur Jahreskonferenz 2024 des HELIAND - Kreis Katholischer Frauen laden wir herzlich ein

Termin: Fr., den 19. April, bis Sa., den 20. April 2024

Tagungsort: Haus Venusberg e.V.
Haager Weg 28-30
53127 Bonn

Beginn: Freitag, Beginn 16:00 Uhr
Ende: Samstag, Ende ca. 15:00 Uhr

Kosten: 70,00 € Übernachtung/Vollpension
im Einzelzimmer
30,00 € Tagesgast

Verbindliche Anmeldung bitte bis 18.02.2024. Bei Stornierung nach dem 18.02.24 müssen wir leider Stornokosten berechnen.

(Das Haus Venusberg erreichen Sie von Bonn Hbf am Bussteig 1, (Linie 601/602) bis Haltestelle Serturnerstraße von dort sind es noch ca. 200 Meter Fußweg zum Haus Venusberg).

Im Einzelfall kann der Hilfsdienst die Teilnahme an der Jahreskonferenz unterstützen. Bitte richtet den Antrag ggfs. an die Referentin des Hilfsdienstes Rita Kampe, Brentanostr. 47, 12163 Berlin, Tel. 030 89096749, E-Mail: r.kampe@web.de

Tagesordnung zur Jahreskonferenz 2024

Die vorläufige Tagesordnung zur Jahreskonferenz muss 6 Wochen vorher veröffentlicht werden. Sie kann durch Euch vor der Konferenz ergänzt werden und auch im Verlauf hat die Konferenz die Möglichkeit, die Tagesordnung zu ergänzen oder zu ändern.

TOP 1 Regularien

- 1.1 Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit
- 1.2 Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten
- 1.3 Genehmigung des Protokolls der Jahreskonferenz 2023
- 1.4 Annahme der Tagesordnung

TOP 2 Berichte und Aussprache über Berichte

- 2.1 Bericht der Leiterin
- 2.2 Bericht der Geschäftsführerin
- 2.3 Bericht der Redaktion der Heliand-Korrespondenz
- 2.4 Bericht der Referentin für den Hilfsdienst
- 2.5 Bericht der Referentin für weltkirchliches Engagement
- 2.6 Bericht der Referentin für das Archiv
- 2.7 Bericht der Vertreterin des Heliand im ZdK
- 2.8 Bericht der Vertreterin des Heliand in der AG Kath.
- 2.9 Bericht der KSJ
- 2.10 Bericht des ND

TOP 3 Finanzen

- 3.1 Bericht der Kassenprüferinnen
- 3.2 Jahresrechnung 2023
- 3.3 Haushaltsplan 2024
- 3.4 Bestellung der Kassenprüferinnen für den Hilfsdienst und des HELIAND – Kreis Katholischer Frauen für das Jahr 2025

TOP 4 Wahlen

- 4.1 Bericht des Wahlausschusses
- 4.2 Wahl der Geistlichen Begleiterin
- 4.3 Wahl der stellvertretenden Leiterin
- 4.4 Wahl der Referentin für das Weltkirchliche Engagement
- 4.5 Wahl der e.V. Mitglieder

TOP 5 Anträge

- 5.1 KSJ
- 5.2 Mitgliedsbeitrag HELIAND

TOP 6 Planungen

- 6.1 Veranstaltungen
- 6.2 weitere Aktivitäten

TOP 7 Sonstiges

Einladung zum Studienteil der Jahreskonferenz 2024

Nach den Konferenzberatungen beginnt am Samstagnachmittag der thematische Teil unserer Jahreskonferenz, zu dem wir ebenfalls alle HELI-AND-Mitglieder herzlich einladen.

Unsere Referentin Jutta Lehnert, Diplom-Theologin und Pastoralreferentin, gibt eine kleine Vorschau:

Die Bibel mit neuen Augen lesen

Text und Textil hängen nicht nur sprachlich zusammen; wie ein gewebtes Stück Stoff funktioniert auch eine Geschichte.

Bestimmte Erzählfäden treten in den Vordergrund, andere klingen leise an, wieder andere sind nahezu unhörbar. Welche Erzählfäden die Handlungsstränge tragen, welches der „rote Faden“ ist, welche Muster sich verändern, welche Erzählfäden leicht übersehen werden - das herauszufinden ist die spannende Aufgabe der aufmerksamen Lektüre eines Textes.

Es ist keine Frage, dass im Lauf der patriarchal geprägten Auslegungsgeschichte der Kirche die weiblich „gefärbten“ Erzählfäden und Muster übersehen wurden. Ihnen kommen wir gemeinsam auf die Spur...

Die Bibel ist ein Stoff, der es in sich hat!

Studienteil

Termin: Sa., den 20. April, bis So., den 21. April 2024

Tagungsort: Haus Venusberg e.V.
Haager Weg 28-30
53127 Bonn

Beginn: Samstag, Beginn 15:00 Uhr

Ende: Sonntag, Ende nach dem Mittagessen

Kosten: 70,00 € Übernachtung/Vollpension
im Einzelzimmer
30,00 € Tagesgast

Verbindliche Anmeldung bitte bis 18.02.2024. Bei Stornierung nach dem 18.02.24 müssen wir leider Stornokosten berechnen.

Anschlussstage/ Ferien in Gemeinschaft

Zu den Ferien in Gemeinschaft laden wir Euch herzlich ein, gleich im Anschluss an die Jahreskonferenz 2024 und dem Studientag. Im nächsten Jahr sind wir in Bonn - Venusberg. Da bietet es sich an, Bonn zu erkunden, z. B. das „Haus der Geschichte“, da begeben wir uns auf eine Zeitreise der politischen Ereignisse und Entwicklung seit 1945 bis in die Gegenwart.

Ein politisch-geschichtliches Quiz ist da ein Muss.

Eine Hop-Off Tour im Doppeldecker - Bus durch Bonn und Bad-Godesberg kann spannend werden.

Gesellschaftsspiele, stehen selbstverständlich wie jedes Jahr auf dem Programm.

Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freut sich.

Maria Preuß

Ferientage

Termin: So., den 21. April, bis Do., den 25. April 2024

Tagungsort: Haus Venusberg e.V.
Haager Weg 28-30
53127 Bonn

Beginn: Sonntag nach dem Abendessen

Ende: Donnerstag nach dem Frühstück

Kosten: 280,00 € Übernachtung/Vollpension
im Einzelzimmer

Verbindliche Anmeldung bitte bis 18.02.2024. Bei Stornierung nach dem 18.02.24 müssen wir leider Stornokosten berechnen.

ANMELDUNG

- Ich/Wir melde(n) mich/uns an zu der **Jahreskonferenz** 19.-20.04.2024
(Kosten 70€ im EZ)
- Ich/Wir melde(n) mich/uns an zu der **Jahreskonferenz als Tagesgast**
(Kosten 30€)
- Ich/Wir melde(n) mich/uns an zu dem **Studienteil** 20.- 21.04.2024
(Kosten 70€ im EZ)
- Ich/Wir melde(n) mich/uns an zu dem **Studienteil als Tagesgast**
(Kosten 30€)

- Ich/Wir melde(n) mich/uns an zu den **Ferientagen** 21.- 25.04.2024

- Ich/Wir melde(n) mich/uns an zu der **Konferenz und dem Studienteil**
(Kosten 140€ im EZ)
- Ich/Wir melde(n) mich/uns an zu der **Konferenz, dem Studienteil, den Ferien**
(Kosten 420€ im EZ)

Name	Geburtsname	Geburtsdatum
------	-------------	--------------

Anschrift	Tel./Fax/E-Mail
-----------	-----------------

Name	Geburtsname	Geburtsdatum
------	-------------	--------------

Anschrift	Tel./Fax/E-Mail
-----------	-----------------

- Einzelzimmer Doppelzimmer
- Ich/Wir überweise(n) den Betrag von € auf das angegebene Konto.
- Ich/Wir reisen an mit der Bahn mit dem Auto

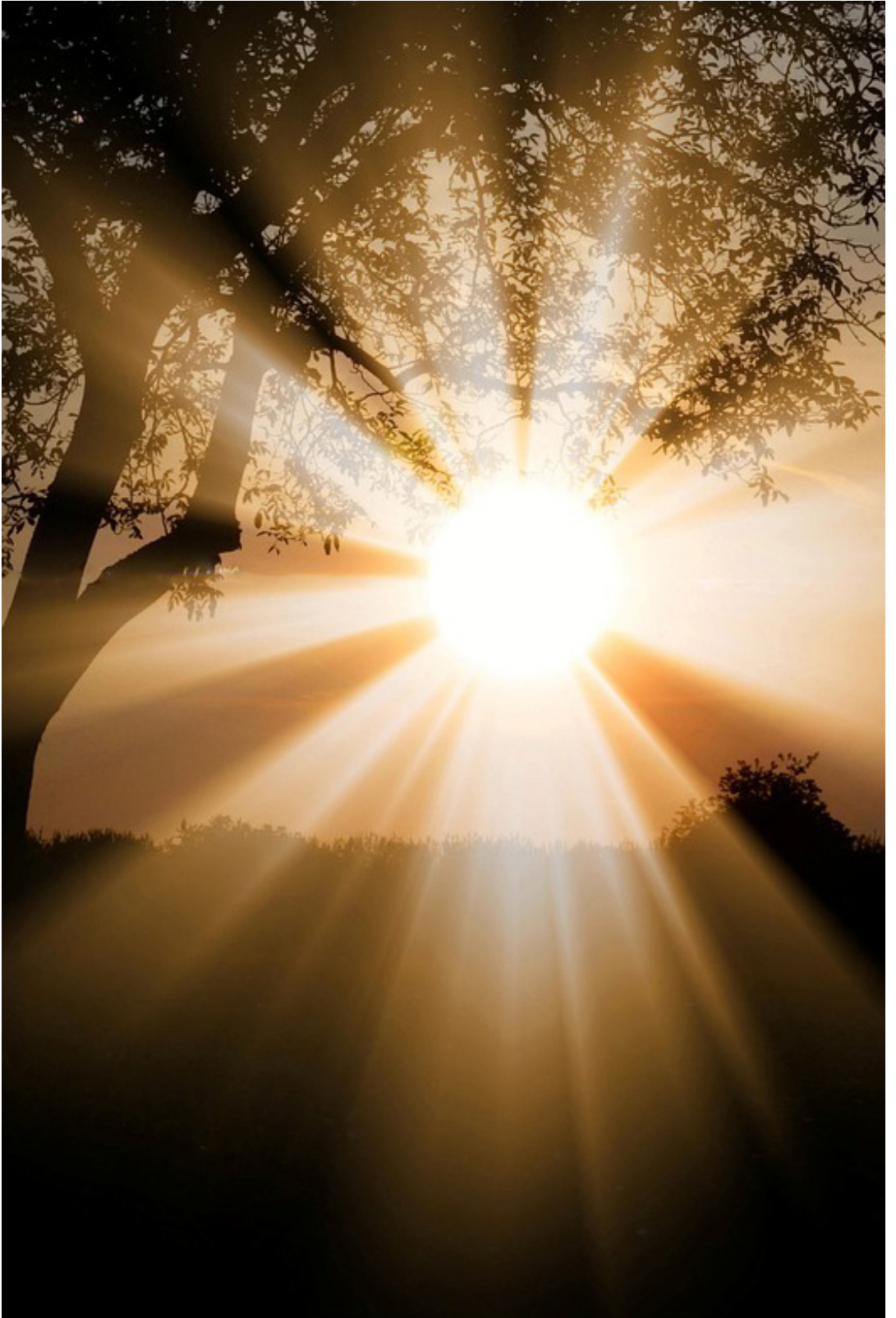
Datum _____ Unterschrift _____

Kosten bitte überweisen:

HELIAND - Kreis Katholischer Frauen, IBAN:DE74 7509 0300 0000 0500 08

Zur Anmeldung bitte dieses Anmeldeformular senden an:

Geschäftsstelle HELIAND – Kreis Katholischer Frauen
Rita Ocker, Hussenhofer Straße 39, 73529 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171-99 87 355, Fax: 07171-99 87 356
oder per E-Mail info@heliandbund.de



Zur Besinnung

Licht

Mathilde Pirzer-Hartmann

Dezember ist der dunkelste Monat im Jahr. Die Tage werden ständig kürzer, trüber, unsere Stimmung auch. Wir vermissen die Sonne, und wenn sie wirklich einmal am Himmel auftaucht, ist sie bleich und kraftlos. Wenn wir unser Gesicht in die Sonne halten, spüren wir nichts, keine Wärme. Auch wir fühlen uns kraftlos, müde. Aber wir wissen: Am 21./22. ist Wintersonnwend, und am 25. Weihnachten! Voller Vorfreude zünden wir Kerzen an, wir schmücken Häuser, Fenster, Räume mit vielen Lichtern, um uns das Warten auf dieses Lichterfest zu verkürzen. Wir Christen feiern die Geburt Christi, das Licht der Welt. Er hat uns aufgetragen durch den Glauben an ihn, selber Licht zu sein. (Mt 5,14-16)

Das Jahr geht zu Ende, ein neues beginnt festlich. Böller sollen „böse Geister“ und die Dunkelheit vertreiben, die prächtigen Feuerwerke am Himmel spiegeln unsere Hoffnung auf ein gutes Jahr, auf Licht!

Die Kirche feiert am 2. Februar Lichtmess. An diesem Tag werden die Kerzen für ein ganzes Jahr geweiht. Im Tagesevangelium (Lk 2,22-32) hören wir: Maria und Jo-

sef brachten das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen. Simeon, ein gerechter und frommer Mann, wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Er nahm das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.

Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast,

ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel ist.

Dann werden auch die Tage heller, sie werden länger, die Sonne scheint häufiger und wird stärker. Schon im März spüren wir Wärme, wenn wir unser Gesicht in die Sonne halten. Tiere erwachen aus dem Winterschlaf und kommen aus der Dunkelheit ihrer Höhlen ans Licht. Vögel zwitschern, überall regt sich Leben.

*Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit:
brich in deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann!
Erbarm dich, Herr!*

Das Thema

Hell und Dunkel

Gertrud Singer

Schon vor etwas längerer Zeit haben wir uns für das Thema „Licht“ entschieden, weil wir das für den Januar sehr passend fanden, zusammen mit dem Gegensatz dazu „Dunkelheit“. Doch auch „Tag und Nacht“ und „Schatten und Helligkeit“. Der Ursprung allen Lichts (und Lebens) ist für uns die Sonne. Zwei Artikel befassen sich damit, so genau wusste ich das nicht! Auch unsere Gesundheit hängt damit zusammen. Manche von uns kennt wohl eine „Winterdepression.“ Das Thema „Licht und Kunst“ haben wir nur kurz erwähnt. Es ist sehr umfangreich, es gibt viel Literatur dazu.

Wir fanden es sehr interessant, dass in mehreren Religionen „Lichterfeste“ gefeiert werden: Hindus und Moslems, Juden und Christen feiern sie sehr unterschiedlich.

Sehr viele Sprichwörter und Redensarten und auch klassische Zitate gibt es zum Themenbereich „Hell-Dunkel“. Daraus lässt sich schließen, wie wichtig das Thema „Licht“ für uns Menschen ist. Hier einige davon: „Es geht ihm ein Licht auf“, beruht auf Bibelstellen, auch „Er ist kein großes Licht“. Von Franz von Assisi ist überliefert: „Gegen die Nacht können wir nicht ankämpfen, aber wir können ein Licht anzünden.“



Licht und Dunkelheit

Gertrud Singer

Zum Anfang eine kleine Geschichte: Es war Abend. Ich saß am Tisch und las im Schein der Tischlampe in einem interessanten Buch. Plötzlich kein Licht mehr – alles um mich herum dunkel! Ein Schock: war das allgemeiner Stromausfall oder vielleicht ein Kurzschluss? Wo ist die Taschenlampe? Ich kenne den Raum, aber ohne Licht ist die Orientierung schwierig. Ich fühle das Fenster und ziehe den Rollladen hoch. Die Straßenlaterne gibt wenigstens etwas Licht, und ich finde die Taschenlampe. Das Nachbarhaus hat Licht, also liegt der Fehler bei mir. Mit der Taschenlampe taste ich mich durch den nächsten dunklen Raum zum Telefon und bitte den Nachbarn um Hilfe. Er ist Elektriker, er kommt gleich und findet nach einigem Suchen den Fehler: ein altes Elektrogerät verursachte einen Kurzschluss! Ich nehme an, dass manche von Euch auch schon mal so einen „Hell-Dunkel-Schock“ erlebt haben. Ich war sehr erleichtert, als die Lampe wieder Licht gab.

In der Zeitung fand ich diese Überschrift: „Ohne Licht kein Leben!“ Stimmt das eigentlich? Ich war mir nicht sicher und fragte meinen Schwiegersohn, der Biologe ist. Er hat mir einen Artikel zu dem Thema zugesagt, den findet Ihr weiter unten. Interessant, aber

sehr wissenschaftlich! Im Internet heißt das: „Kein Leben ohne Sonnenlicht“, das finde ich verständlich. Da stand: „Die Sonne ist ein riesiger Kernreaktor. In einem Milliarden Jahre währenden Prozess wird Wasserstoff in Helium umgewandelt. Dabei wird eine gigantische Menge an Energie frei. Sie strömt als Strahlung von der Oberfläche ins All, wärmt unseren Planeten und setzt viele chemische und physikalische Prozesse in Gang.“

Die Sonne erhält alles Leben auf der Erde, sie leuchtet uns, erwärmt den Boden, die Meere, die Atmosphäre, steuert das Klima, sie bringt Trockenperioden und Eiszeiten, sie treibt den Wind, der über die Erde weht und unser Wetter bestimmt. Ohne das Sonnenlicht wäre es auf der Erde vollkommen dunkel, unser Tageslicht verdanken wir der Tatsache, dass jeder Quadratmeter auf der Sonne heller leuchtet als eine Million Glühbirnen. Den Mond könnten wir gar nicht sehen, da er nicht selbst leuchtet, sondern nur die Strahlen der Sonne reflektiert. Wenn die Sonne von einem Moment auf den anderen erlöschen würde, gäbe es 8 Minuten später ewige Sonnenfinsternis! Denn 8 Minuten braucht das Licht für seinen Weg zur Erde. Ohne die Sonne wäre ein Leben auf der Erde nicht mehr

möglich! Alles würde erfrieren. Das ist für uns kaum vorstellbar! Am Anfang der biblischen Schöpfungsgeschichte heißt es: "Finsternis lag über der Urflut, und Gott sprach: Es werde Licht. Er schied das Licht von der Finsternis." Seitdem gibt es Tag und Nacht, und jeden Morgen geht zu unserer Freude die Sonne auf.

Vor längerer Zeit im Herbst bekam ich eine merkwürdige Lampe geschenkt: Eine weiße Kugel, ca.20 cm Durchmesser. Sie gab ein sehr helles Licht, blendete aber nicht. Man konnte die Helligkeit einstellen, auch die Farbe. Meine Tochter nannte sie eine „Lichttherapielampe“. Sie sollte mir alle Vorteile der Sonne bringen und mein Glückshormon (Serotonin) steigern. Besonders, wenn es morgens draußen trüb und grau ist, schalte ich sie an, lasse mich bescheinen und fühle mich wirklich etwas besser! Die dunkle Winterzeit schlägt vielen Menschen aufs Gemüt, auch Winterdepression genannt. „Die saisonal abhängige Depression ist eigentlich nichts anderes als ein Überbleibsel des Winterschlafs beim Menschen. Der Körper geht in einen Energiesparmodus“, sagt der Leiter der Klinik für Schlafmedizin am Berliner Hedwigskrankenhaus. Licht steuert die Bildung der körpereigenen Hormone Melatonin und Serotonin. Die Polarnacht ist in den Polargebieten ein Zeitraum um die Wintersonnenwende (Mittwinter), in diesem Jahr am 22.12. Die Sonne ist

dort zwischen 24 Stunden oder gar mehreren Monaten nicht mehr zu sehen. In Norwegen nennt man diese Zeit „mörketid“, d.h. dunkle Zeit.

„Licht und Schatten“ und „Tag und Nacht“ sind ebenfalls Gegensatzpaare aus diesem Bereich. Beide erleben wir in verschiedenen Zusammenhängen. Als Schatten bezeichnen wir den gar nicht oder nur teilweise beleuchteten Raum hinter Körpern, die für Licht undurchlässig sind oder es stark schwächen. Licht und Schatten sind in der Natur eng miteinander verbunden. Die Redewendung "Wo Licht ist, ist auch Schatten" bedeutet im übertragenen Sinn, dass es im Leben im übertragenen Sinn keinen Vorteil ohne auch einen Nachteil gibt. Licht ist eine Form von Energie, die durch eine Lichtquelle entsteht. Bei zwei oder mehr punktförmigen Lichtquellen unterscheidet man Kernschatten oder Halbschatten, die nur von einem Teil der Lichtquellen beleuchtet werden. Besonders wichtig sind Kenntnisse von Licht und Schatten für Künstler, die malen. Die besondere Wirkung mancher Bilder beruht auf dem Umgang mit Licht und Schatten, z.B. bei Caravaggio. Auch bei Vincent van Gogh oder William Turner und vielen anderen ist das so. Es gibt viele kluge Bücher dazu! An heißen Sommertagen ist für viele von uns ein schattiger Ort sehr erholsam!

Den Zeitraum zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang,

zwischen Einbruch der Dunkelheit und Beginn der Morgendämmerung nennen wir „Nacht“, das Umgekehrte ist „Tag“. Äquinoktium oder Tagundnachtgleiche werden die beiden Kalendertage eines Jahres genannt, an denen heller Tag und Nacht etwa gleich lang sind. Sie fallen auf den 19., 20. oder 21. März und auf den 22., 23. oder 24. September.

Eines unserer beliebten Heliandlieder von Kurt Richter passt sehr gut zu unserm Tag-Nacht Thema:

1. Wieder ein Tag taucht ins
Dunkel der Nacht,
über den Sternen der Herre
Gott wacht.

In seiner Gnade fliehet die Zeit
hin in die Weiten der Ewigkeit.

Der Ewigkeit

2. Herze, mein Herze, wie ist dir
so bang?

Schwebt um dich her noch des
Tages Klang?

Finde doch Ruhe, Gott ist bei dir,
öffne nur leis die verborgene Tür.

Öffne die Tür

3. Er ist die Sonne,
der lichthelle Tag.

Komme, was immer auch
kommen mag.

Herze, erglüh in seinem Licht,
bis einst die irdische Hülle

zerbricht:

Glüh in dem Licht.





Leben und Licht

Norbert Luschka

Eigentlich ist es eine allgemeine Erkenntnis, dass das Leben auf unserer Erde, wie wir es heute kennen, vom Licht der Sonne abhängt. Es ist aber sinnvoll, hier eine detaillierte Betrachtung durchzuführen.

Die Vielfalt des Lebens hängt zum einen an einer relativ gleichmäßigen Licht- und damit Wärmelieferung der Sonne, die es ermöglicht, einen relativ günstigen Wärmehaushalt von Atmosphäre und Wasser zu gewährleisten. Seit ca. 4 Mrd. Jahren wird ein für das Leben notwendiger Temperaturbereich von 0-50°C

, bzw. für extreme Lebensformen von -15 bis 350°C erhalten.

Ansonsten ist die derzeitige Primärproduktion der Biomasse (Leben) zu mehr als 99% vom Prinzip der sauerstoffgebundenen (aeroben) Photosynthese abhängig. Blaualgen (Cyanobakterien), Algen und Landpflanzen bieten Nahrungsrundlage aller nicht zur Photosynthese fähigen Organismen, auch in Bereichen, wo kein Licht hindringt, wie Tiefsee, tiefe Höhlen und in Gesteine. Dort ist Leben nur möglich durch herabsinkende oder herabsi-

ckernde Anteile von Biomasse oder in der Form der ursprünglichsten Lebensweise auf der Basis von anorganischen, energiereichen Verbindungen (Chemolithotrophie) aus dem Vulkanismus.

Als das Leben vor ca. 3,9 Mrd. Jahren auf der Erde entstand, war die chemolithotrophe Lebensweise die einzige Möglichkeit, Energie für biologische Systeme zu generieren. Vor ca. 3,5 Mrd. Jahren kam es zu einem Umbruch. Durch Kombination vorhandener Energieerzeugungswege gelang es Bakterien, das Sonnenlicht dazu zu nutzen, CO₂ und Wasser zu Zucker umzuwandeln und diesen dann als Energieträger zu verwenden. Die Photosynthese war entstanden, zunächst ohne Entstehung von Sauerstoff. Doch dann begann die Photosynthese, Sauerstoff freizusetzen. Dank dieser Lichtnutzung stieg die Produktivität der Biosphäre (Leben) um das 1000fache!

Darüber hinaus veränderte die aerobe Photosynthese die Erdoberfläche, Meere und die Atmosphäre grundlegend. Zunächst wurden durch den freiwerdenden Sauerstoff viele im Wasser gelöste Stoffe durch Oxidation ausgefällt (z.B. Eisen) und damit die chemische Situation im Wasser stark verändert. Als dieser Vorgang nach ca. 2 Mrd. Jahren abgeschlossen war, wurde zunehmend Sauerstoff auch in der Atmosphäre frei. Vor ca. 700 Millionen Jahren war der Gehalt

von Sauerstoff hoch genug, um die Ozonschicht in den oberen Atmosphärenbereichen entstehen zu lassen, die uns seither vor schädlichen Strahlungsanteilen des Sonnenlichts schützt. Die Besiedelung der Landmassen wurde dadurch überhaupt erst möglich. Wären wir bei der chemolithotrophen Lebensweise stehen geblieben, wäre heute die Erde von Bakterien bedeckt, für die Sauerstoff giftig ist.

Höheres Leben und letztendlich wir entstanden dagegen erst, als ausreichend freier Sauerstoff zur Verfügung stand, da der effektivere aerobe Stoffwechsel Voraussetzung war. Eine Grundvoraussetzung für das Leben, wie wir es kennen, war mit den wohl lichtreichsten Ereignissen unseres Universums, den Supernovae, verbunden. Die schweren Elemente, die unseren Planeten aufbauen und für das Leben als Spurenelemente unabdingbar sind, wurden vor dem Entstehen unseres Solarsystems in früheren massereichen Sternen (mehr als 10fache Sonnenmasse) erst durch Fusion erzeugt (Kohlenstoff bis Eisen). Oder sie wurden, soweit sie schwerer als Eisen sind, (Gold, Silber, Titan, Uran etc.) erst durch die Explosionen der Supernovae erzeugt, deren Sternenstäube Grundlage für unser Sonnensystem waren. Also war Licht mit dem Leben verbunden, noch bevor unser Sonnensystem entstand.



Lichterfeste

Mathilde Pirzer-Hartmann

In allen Religionen spielt Licht eine Rolle, sei es als Kerzen in den rituellen Feiern, als Feuer oder/ und als Überzeugung, dass Glaube den Menschen erleuchtet. Einige Religionen feiern ein eigenes Lichterfest.

Im **Hinduismus** heißt das **Diwali** (übersetzt „Die Reihen der erleuchteten Lampen“). Es ist eines der beliebtesten Feste im Hinduismus. Es findet im Oktober oder November statt, dauert fünf Tage. Straßen, Geschäftshäuser und Privathäuser werden mit Öllampen geschmückt, nachts gibt es

prächtige Feuerwerke. An Diwali wird nicht nur die äußere Welt erleuchtet, sondern auch die innere. Der Mensch soll sich erinnern, dass er ein göttlich erschaffenes Wesen ist. Es wird auch der Triumph des Lichts über die Dunkelheit, des Guten über das Böse, der Erkenntnis über die Unwissenheit gefeiert. Diwali steht für Neubeginn.

Jeder Winkel des Hauses muss an Diwali erhellt sein. Die Dunkelheit auszusperren ist ein Symbol für die spirituelle Erleuchtung. Wenn sich die Gläubigen darum bemühen, die Unwissenheit zu verban-

nen und ihr Geist schließlich frei davon ist, können sie spirituelle Kenntnisse erwerben. An Diwali ist der richtige Zeitpunkt dafür.

Diwali ist in mancher Hinsicht eine Art Weihnachten – Feiertage, an denen man zu Hause ist, viel Besuch bekommt und Freunden einen Besuch abstattet. Wir haben eine ganze Reihe typischer Gerichte, die an Diwali auf den Tisch kommen – Gudjias zum Beispiel, süße Knödel, die gebraten werden. Überhaupt gibt es in dieser Zeit viele traditionelle Süßigkeiten, die sonst eigentlich nicht üblich sind. (A.K.Jain)

Mythologie

In Nordindien wird an Diwali der Gott Rama geehrt, der den Dämon Ravana im Kampf besiegt hat. An Diwali kehrt er zusammen mit seiner Frau Sita nach vierzehnjährigem Exil in seine Heimatstadt Ayodhya zurück. Die an den Straßen aufgestellten Lichter sollen ihm den Weg weisen.

In Südindien ist es Krishna, der das Böse in Gestalt von Narakasura tötet und so sechzehntausend Frauen aus der Gefangenschaft befreit.

Im Bundesstaat Gujarat wiederum wird Lakshmi gedacht, der Göttin des inneren und äußeren Reichtums so wie der Gemahlin Vishnus. Diwali ist ihr Hochzeitstag.

Feierlichkeiten

Viele Gläubige beginnen den Tag

schon in den frühen Morgenstunden mit einem Ölbad. Mütter flößen ihren Kindern eine sehr bittere Flüssigkeit aus Kräutern und Öl ein, die zu schlucken es einige Überwindung kostet. Dieses Ritual soll die Willenskraft stärken und die Beziehung zwischen Müttern und Kindern. Später bekommen die Kinder viele Süßigkeiten. Nachts werden Kerzen und Lampen angezündet und das Feuerwerk abgebrannt.

Im **Islam** heißt das Lichterfest **Mawlid**. Es wird der Geburtstag des Propheten Mohammed gefeiert. Moscheen werden mit Kerzen und Öllampen illuminiert. Traditionell wird nach einer Koranlesung ein Mawlid-Gedicht von Sängern abwechselnd vorgetragen. Im Chor mit den Anwesenden werden Segenswünsche auf den Propheten gesprochen.

Chanukka, das **jüdische Lichterfest**, erinnert an einen wichtigen Freiheitskampf der Juden. Seit dem 4. Jahrhundert vor Chr. lebten die Juden in Palästina unter hellenistischer Herrschaft und durften ihre Religion nicht ausüben. Unter der Führung von Judas Makkabäus revoltierten sie im 2. Jahrhundert vor Chr., eroberten Jerusalem zurück und errichteten einen unabhängigen jüdischen Staat. Judas ließ den entweihten Tempel in Jerusalem reinigen und



wiederherstellen. Am 25. Kislew 3595 (das entspricht dem Jahr 165 vor Chr.) wurde der Tempel feierlich neu eingeweiht. Dieses Ereignis wird mit Chanukka gefeiert. Das Lichterfest geht auf die Legende vom Ölwunder zurück: Als man den zurück eroberten Tempel aufräumte, fand man nur ein kleines Fässchen Öl, um das Licht im Tempel anzuzünden. Das kleine Fläschchen Lampenöl reichte an sich nur für eine Nacht, aber am Ende brannte es acht Tage lang – ein Wunder! Deshalb wird Chanukka acht Tage lang gefeiert. (Die Legende steht nicht in der Bibel, sondern im Talmud.) In Erinnerung an das Ölwunder hat der Chanukkaleuchter acht Arme. An jedem Abend wird ein

Licht mehr angezündet, immer von rechts nach links, so dass am letzten Abend alle acht Kerzen brennen. Das Anzünden geschieht mit Hilfe der neunten Kerze in der Mitte, dem sogenannten Dienstlicht. Die meisten jüdischen Familien haben mehrere Chanukkaleuchter: einen fürs Wohnzimmer, einen fürs Fenster und für die Kinderzimmer. Chanukka ist hauptsächlich ein Familienfest. An den Abenden feiern Familien mit Freunden bei Chanukka-Liedern und Spielen. Traditionelle Speisen sind in Erinnerung an das Ölwunder besonders fettig: Lattkes heißen die jüdischen Kartoffelpuffer, die zum Chanukka-Menü auf jeden Fall dazu gehören. Gerne werden sie mit Sauerrahm

oder Apfelmus serviert. Beliebt sind auch mit Marmelade gefüllte oder in Öl gebackene Eierkuchen. Die Kinder bekommen Süßigkeiten, Geld oder andere Geschenke.

Ähnlichkeiten von Chanukka und Weihnachten

- Die Feste werden in der dunkelsten Zeit des Jahres gefeiert.
- Das Anzünden von Kerzen spielt eine große Rolle.
- Beide Feste fallen auf den 25. Eines Monats: Weihnachten auf den 25. Dezember, Chanukka auf den 25. Kislew.
- Bei den Juden wie bei den Christen gehört der Vorabend zum Fest.
- Weihnachten wurde ein Familienfest.

Christentum

Das Licht spielt im Christentum eine große Rolle, auch wenn es kein eigentliches Lichterfest gibt wie in anderen Religionen. Weihnachten wird jedoch heute als Lichterfest gefeiert, in der ganzen Advents- und Weihnachtszeit schwelgt man in Licht, in der dunkelsten Jahreszeit.

Das hat aber noch einen theologischen Grund. Jesus Christus ist das Licht der Welt, Weihnachten feiern wir seine Geburt. Ein heller Stern – der Stern von Bethlehem – leuchtete über der Stätte seiner Geburt, Engel verkündeten seine Geburt in himmlischem Licht.

In den Evangelien, vor allem bei Johannes, gibt es mehrere Aussagen über die Bedeutung des Lichts. Jesus, „das Wort“, wird auch als „das Licht“ bezeichnet.



Im sogenannten Prolog,
Joh 1,4-5, heißt es:

*Im Anfang war das Wort ...
In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht
der Menschen.
Und das Licht leuchtet in
der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht
erfasst*

*Es trat ein Mensch auf, sein Name
war Johannes. Er kam als Zeuge,
um Zeugnis abzulegen für das
Licht, damit alle durch ihn zum
Glauben kommen. Er war nicht
selbst das Licht, er sollte nur
Zeugnis ablegen für das Licht.
Das wahre Licht, das jeden
Menschen erleuchtet,
kam in die Welt.*

Jesus bezeichnet sich auch selbst
als das Licht in der Welt. In den
Abschiedsreden sagt Jesus zu den
Jüngern:

*Nur noch kurze Zeit ist das
Licht bei euch. Geht euren Weg,
solange ihr das Licht habt, damit
die Finsternis euch nicht über-
rascht. Wer in der Finsternis geht,
weiß nicht, wohin er gerät. So-
lange ihr das Licht bei euch habt,
glaubt an das Licht, damit ihr Söhne
des Lichts werdet. (Joh 12,35-36)*

In der Bergpredigt im Matthäus-
evangelium (5,14-16) sagt Jesus
ganz deutlich: Ihr seid das Licht
der Welt und verdeutlicht seinen
Auftrag in der Bildrede vom Licht,
das leuchten muss und das man
nicht unter ein Gefäß stellt, son-
dern auf einen Leuchter.

*„So soll euer Licht vor den
Menschen leuchten, damit sie
eure guten Werke sehen und eu-
ren Vater im Himmel preisen.“*

So ist es verständlich, dass in
den Kirchen das ewige Licht als
Symbol der Anwesenheit Chris-
ti brennt, bei liturgischen Feiern
Kerzen angezündet werden, vor
Altären Lichter brennen.

Die Osternacht ist voller Symbole
für das Licht, das die Dunkelheit
überwindet: der auferstandene
Jesus.

Die Christmette wird deshalb in
der Nacht gefeiert in Erinnerung
an Jesus, der den Menschen das
Licht, die Erlösung bringt.

Beeindruckend ist das Exsul-
tet, ein Lobpreis der Osterkerze,
in deren Licht der Auferstande-
ne symbolisch gegenwärtig ist.
Die Flamme der Osterkerze zieht
in die finstere Kirche ein und er-
leuchtet Alle zum neuen Leben:

*Frohlocket, ihr Chöre der
Engel, frohlocket, ihr himmlischen
Scharen, lasset die Posaune er-
schallen, preiset den Sieger, den
erhabenen König!*

*Lobsinge, du Erde, überstrahlt
vom Glanz aus der Höhe!*

*Licht des großen König
umleuchtet dich.*

*Siehe, geschwunden ist allerorten
das Dunkel.*

*Auch du freue dich, Mutter Kirche,
umkleidet von Licht und herrli-
chem Glanz!*

*Töne wider, heilige Halle, töne
von des Volkes mächtigem Jubel!*

Du bist das Licht der Welt

Helga Hoppe

*Du bist das Licht der Welt,
Du bist der Glanz, der uns unsern Tag erhellt.
Du bist der Freudenschein, der uns so glücklich macht,
dringst selber in uns ein.
Du bist der Stern in der Nacht, der allem Finsteren wehrt,
bist wie ein Feuer entfacht, das sich aus Liebe verzehrt,
du das Licht der Welt.*

- 1. So wie die Sonne stets den Tag bringt nach der Nacht,
wie sie auch nach Regenwetter immer wieder lacht,
wie sie trotz der Wolkenmauer uns die Helle bringt
und doch nur zu neuem Aufgehn sinkt.*
- 2. So wie eine Lampe plötzlich Wärme bringt und Licht,
wie der Strahl der Nebelleuchte durch die Sichtwand bricht,
wie ein rasches Streichholz eine Kerze hell entflammt
und dadurch die Dunkelheit entflammt.*
- 3. So wie im Widerschein ein Fenster hell erstrahlt,
wenn die Sonne an den Himmel bunte Streifen malt.
Wie ein altes Haus im Licht der Straßenlampe wirkt,
weil es manche Hässlichkeit verbirgt.*



Literatur

Sr. Gisela Harth: Von Gisela aus Afrika Spuren Gottes in meinen Leben

Ellen Fluhr

Das ist eine Neuheit in der Heliandkorrespondenz: Eine Autorin aus unseren eigenen Reihen schickte mir ein Büchlein mit ihren Memoiren mit der Bitte, sie in der HK uns Heliandschwestern kurz vorzustellen. Es sind ihre Lebenserinnerungen, in die sie auch ihren Glaubensweg integriert hat. Der Untertitel benennt das: „Spuren Gottes in meinem Leben.“

Sie zeichnet ihren Lebenslauf als Missionsschwester der „Schwestern unserer Lieben Frau von Afrika“ (Weiße Schwestern). Auf 80 Seiten können wir ihrer Vita folgen.

Geboren ist Gisela Harth 1938 in Hamburg, als bald der 2. Weltkrieg ausbrach. Bedingt durch den Beruf ihres Vaters wechselte die Familie alle paar Jahre den Wohnort: zunächst Würzburg, sodann Bayreuth.

Nach der Rückkehr ihres Vaters aus französischer Gefangenschaft zogen sie nach Niederbayern. In Eggenfelden feierte sie 1948 ihre Erstkommunion. Ihre Erinnerung daran:

„Mein Kleid war zusammengestückelt, der Rock aus einem Stück alten Stoffs, den eine Tante aus

Amerika einem Carepaket beigelegt hatte. Täschchen, Handschuhe, Kerzenhalter und weiße Strümpfe waren geliehen, nur das Kränzchen gehörte mir und die lange Kerze. Meine Schuhe waren schwarz.“ (S.9 Biographie).

In der 5. Klasse wurde sie Mitglied der Eggenfelder Heliandgruppe und ging jeden Samstag nachmittag in die Gruppenstunde. Die Gruppe ging auf Fahrt und zu Heliandtreffen. „Wir wanderten oder radelten, wir schliefen im Heu, aßen im Freien, saßen abends am Lagerfeuer und sangen... es waren herrliche Erfahrungen! Später wurde ich Gruppenführerin, dann Stadtführerin und in dieser Verantwortung lernte ich sehr viel.“ (S.10)

Und sie stellt fest: „Durch den Heliand und durch einen guten Religionsunterricht in Pfarrkirchen wurde Jesus nach und nach mein Freund...“

Mit 16 nahm sie an Heliand-Exerzitien teil. Dabei fand sie ein Bild für ihren Glauben: „Der Glaube ist wie ein Fallschirm. Bevor ich abspringe, kann ich nicht sicher sein, ob er funktioniert. Er öffnet

sich ja erst einige Sekunden nach dem Absprung, dann erst fühle ich, dass er mich trägt. Ich bin schon öfter im Leben abgesprungen, habe an der Reißleine gezogen und dankbar festgestellt, dass der Glaube mich trägt.“ (S.11)

Nach dem Umzug der Familie nach München (1954) ging Gisela jede Woche zu einer Heliandgruppe in Pasing. Sie besuchte die Anna-Schule und übernahm auch dort eine Heliandgruppe, mit der sie Fahrten mit dem Rad machte und zu Heliandtagungen fuhr.

Diese Gruppe behielt sie auch nach dem Abitur (1959) bis zum Abschluss ihrer Ersten Lehramtsprüfung an der Pädagogischen Hochschule.

Ihr Prüfer dort war kein geringerer als der Bundesführer des Heliand, Prälat Kifinger. Unser „Kif“! Ihm sagte sie aber erst nach der Prüfung, dass sie im Heliand ist. Daraufhin verriet er ihr, dass er ihr eine Eins gegeben hatte.

Es folgten wenige Berufsjahre als Lehrerin, in die einschneidende persönliche Erfahrungen fielen: ein falscher Freund, eine schwere Krankheit (Tuberkulose), Sanatoriumsaufenthalt.

Durch den Kontakt mit einer Mitpatientin, einer Weißen Schwester, erkannte sie ihre eigene Berufung zum Ordensleben. Sofort nach der Zweiten Lehramtsprüfung trat sie bei den „Weißen Schwestern von Afrika“ in Trier ein.

Anschaulich beschreibt die Novizin Gisela die Noviziatszeit: Schlafen im großen Schlafsaal in einer durch Vorhänge abgeteilten 2x2m Zelle für Waschen und Schlafen. Von 5 Uhr morgens bis 21 Uhr ein festgetakteter Tagesablauf mit Beten, Arbeiten, Essen, Unterricht. Alles in Gemeinschaft, alles in Schweigen - bis auf die Rekreatiionszeit.

Nach dem Noviziat folgten noch 3 Jahre weitere Ausbildung in Frankreich: Katechese, Theologie und noch ein Jahr Praktikum in der Bretagne.

Danach wurde sie vom Orden nach Westafrika entsandt für die verschiedensten Funktionen: Lehrerin, Novizenmeisterin, verschiedene Leitungspositionen bis hin zur Provinzialrätin.

Lebendig zeichnet sie jeweils in realitätsbezogenen Bildern die verschiedenen Einsatzorte, deren Menschen, immer unter Einbeziehung ihrer eigenen Befindlichkeit. Sie besuchte die Ordensgemeinschaften in Burkina Faso, Mali, Ghana und im Tschad. Sie leitete Tagungen

und Workshops in afrikanischen oder internationalen

Ordensgemeinschaften, so zB eine Tagung über

gewaltfreie Kommunikation in Rom und an anderen Orten.

Alles schildert sie flüssig und so spannend, dass ich mich nicht bremsen konnte und die halbe Nachtdurchlas.

Das Beste aber ist ihr „Stil: die konkreten, realitätsbezogenen Situationen sind drucktechnisch in normaler Schrift. Aber: alles Geistliche-Religiöse-Gottbezogene steht kursiv gedruckt in einem zartumrandeten Kästchen.

Fairerweise sagt sie gleich zu Beginn, sie habe ihre Lebenserinnerungen aufgeschrieben, zum größten Teil aus Afrika. Aber beim Schreiben seien immer wieder „die Spuren Gottes“ in ihrem Leben aufgetaucht. Und sie rät jenen, die sich nur für ihr Leben interessieren, die frommen Abschnitte, das „Eingekästelte“ zu überspringen.

Jedoch: Das ist ja das Interessanteste! Wenn ich sie durchgehend lese, ergibt sich, wahrheitsgarantiert, eine „Geschichte Gottes mit Sr. Gisela, bzw. die „Geschichte von Sr. Gisela mit Gott“.

Das packt mich, weil es das Lebensfazit von einer von uns ist, von einer, die -unter ähnlichen Vorgaben wie ich selbst- in einem Leben in der Gottsuche die Jesusnachfolge zu konkretisieren versucht. Und zwar „hauptberuflich“, als „vereidigte Ordensfrau“. Ohne Kündigungsoption wie wir „Weltlichen“ sie haben.

Jetzt, an ihrem Lebensende, ist Sr. Gisela zurückgekehrt nach Deutschland, wo sie in Köln mit 16 anderen Ordensschwestern lebt. In kleinen Häppchen hilft sie in ihrem Umfeld überall dort, wo Hilfe gefragt ist.

Nach der Lektüre kam mir spontan der Gedanke: diese Vita gäbe einen wunderbaren Kirchenfilm als positives Gegenbeispiel zu den skandalösen Enthüllungsszenarien hoher Amtspersönlichkeiten. Aber sofort verwarf ich die Idee wieder, denn dann wäre es um die Ruhe im Leben von Sr. Gisela geschehen.

Aus ihrer Vita kann ich Mut schöpfen für meinen eigenen eingeschlagenen Weg, dass ich auch dann nicht schlapp mache, wenn das Licht zwischendurch nur ein Strahl in der Erinnerung ist.

Aus dieser Verlässlichkeit auf SEIN WORT kann ich einstimmen in den Kanon aus dem Gotteslob:

„GOTTES Wort ist wie Licht in der Nacht. Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht. Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Strahl in der Dunkelheit.“

*Das Büchlein ist zu beziehen bei
Sr. Gisela Harth
Missionsschwestern U.L.
Frau von Afrika
Karl-Begas-Str. 1
50939 Köln*

*Mail Adresse:
wsgiselah@yahoo.de*

Sr. Gisela schickt es euch direkt zu und erbittet die Erstattung der Versandkosten (2,60 Euro) plus einen kleinen Betrag für die Druckkosten in Briefmarken.

Wir über uns

Termine

19. - 21. April 2024

Jahreskonferenz und Studientag in Bonn. Alle HELIAND-Mitglieder sind eingeladen! Die Teilnahme ist auch an nur einem der beiden Tage und/oder als Tagesgast möglich.

Jahreskonferenz:

Freitag, 19.4. 16:00 Uhr bis Samstag, 20. 4. ca. 15:00 Uhr in Bonn Venusberg

Studientag:

Samstag, 20.4. 15:00 Uhr bis Sonntag, 21. 4. in Bonn, Thema: „Die Bibel mit neuen Augen lesen“

21. - 25. April 2024

Anschlussstage - Ferien in Gemeinschaft in Bonn.

25. - 27. Oktober 2024

„Generationen im Gespräch“ in Bonn. Im Mittelpunkt des Treffens wird das Thema „Musik“ stehen, weitere Informationen folgen.

Alle Informationen über die Veranstaltungen und die Anmeldung findet ihr auf den gelben Seiten.



Haus Venusberg e.V. - Bonn

Berichte

19. Französisch-Deutsches Treffen in Straßbourg 2023

Am 23. September haben wir uns wieder zu unserem schon traditionellen Treffen zusammengefunden, wir, deutsche katholische Frauen diesseits, mit französischen Frauen der ACF (Action Catholique Féminine) jenseits des

Rheins. Angefangen hatten diese deutsch-französischen Begegnungen mit dem Begegnungstreffen 2002 in Schramberg, und jetzt trafen wir uns zum 19. Mal, 20 Elsässerinnen und durch Krankheit plötzlich auf 10 reduzierte Deut-

sche Teilnehmerinnen. Einladende war dieses Mal die französische Seite. Nach Wiedersehensbegrüßung mit intensiven Umarmungen erlebten wir einen ereignisreichen und unvergesslichen Tag. Den Beginn bildete ein kultureller Leckerbissen, eine fundierte Führung durch die Straßburger „Neustadt“. Dieses Stadtviertel haben die Kaiser Wilhelm I. und II. nach der Annexion des Elsaß 1871 in vierzigjähriger Bauzeit mit prächtig-protzigem Repräsentativbauten im historisierenden Stil nach dem Vorbild u.a. des Berliner Reichstags erbauen lassen. Alle Baustile bis zum Jugendstil sind dort vertreten. Lange Zeit quasi tabuisiert, wurde diese „Duftmarke“ der Deutschen Kaiser- und „Besatzungszeit“ mittlerweile ein Touristenmagnet, Zeuge einer vergangenen Epoche und heute von Verwaltungs- und Kultureinrichtungen genutzt. Zum Mittagessen und freundschaftlich-herzlichen Gesprächen trafen wir uns in der Brasserie Michel und ließen’s uns mit einem zusätzlichen Gläschen Rotwein wohl sein. Der Bummel durch die malerischen Gassen der Straßburger Innenstadt führte uns in die Nähe des Münsters ins Diözesanhaus St. Pierre. Dort hielten wir wie immer eine zweisprachige kleine Andacht mit Fürbitten für die Anliegen der Kirche und meditativen französischen Gesän-

gen. Thema: „Ihr seid das Salz der Erde, das Licht der Welt.“ Am Ende beteten wir wie gewohnt gemeinsam das Vaterunser jeweils in der Muttersprache. Der anschließende Kaffee mit Bergen von Kuchen gab erneut Raum, Gespräche weiterzuführen und Gastgeschenke auszutauschen. Großer Dank gebührt den französischen Organisatorinnen und auf unserer Seite besonders Michaela Renz, die als KfD-Leiterin des Dekanats Bereich Breisach-Neuenburg seit zwei Jahren diese vom Heliand initiierte Tradition federführend fortsetzt. Wir Freiburger Heliandfrauen – nur noch eine Handvoll – sind dankbar, dass die KfD-Frauen diese Begegnungen weiter pflegen wollen, denn wir schaffen das nicht mehr allein. Das Datum für das 20jährige Jubiläum nächstes Jahr steht schon annähernd fest! Unter KfD-Führung haben diese Treffen vielleicht noch eine Weile Zukunft! Das wäre ihnen und uns zu wünschen!

Johanna Pölzl

Biblische Frauen Power

Generationen im Gespräch. Gemeinsames Wochenende der KSJ – Heliand Kreis Katholischer Frauen, Worms, 20. bis 22.10.2023

Zum jährlichen gemeinsamen Wochenende trafen sich ca. 20 Frauen aus KSJ und Heliand in Worms zum Reden und Diskutieren in vertrauter Runde. Im Zentrum des Treffens standen „Powerfrauen“ des Alten und Neuen Testaments. Vor allem die von Mathilde vorgestellten Biographien aus dem Alten Testament lösten Erstaunen aus. Mathilde befasste sich intensiv mit Tamar und Rahab. Die eine erzwingt als verwitwete Schwiegertochter auf unüblichem Weg ihr Recht gegenüber einem Schwiegervater, der es ihr wider besseres Wissen verweigert. Die andere, eine Edelprostituierte, ermöglicht durch ihr Handeln die Eroberung Jerichos. Die Geschichten von Rut und Bathseba wurden kurz angesprochen; auch hier spielen Erotik und Sexualität eine zentrale Rolle. Allen Frauen ist gemeinsam, dass sie als die vier Stammütter Jesu im Matthäusevangelium genannt sind. Resümee: Das Alte Testament ist spannender als jeder Roman und animiert zum Lesen!

Rita präsentierte zwei Frauen des Neuen Testaments: Die „Prophetin Hanna“, eine alte Frau und Witwe, lebt im Tempel und ist Augenzeugin der „Darstellung Jesu“ im Tempel von Jerusalem. Sie preist Gott und spricht über das Kind „zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten“. Die zweite Frau, Prisca, wird mehrere Male, immer gemeinsam mit ihrem Mann Aquila, in der Apostelgeschichte erwähnt, ab und an sogar vor ihrem Ehemann, was für die damalige Zeit ungewöhnlich ist. Paulus bezeichnet das Paar nicht nur als „Mitarbeiter“, sondern auch als die beiden, die „für mein Leben ihren Hals hingehalten haben“.

Am Freitagabend begann das Treffen mit einer ungewöhnlichen Vorstellungsrunde. Sabine hatte ein Buch in ihrem häuslichen Bücherschrank gefunden, das ihr viele Jahre zuvor Mathilde geschenkt hatte: „Susanne Eisele: Ich habe das Recht Ich zu sein. Grundrechte der Frau. Limburg 1991.“ Jede war aufgefordert, irgendeine Seite aufzuschlagen, kurz hineinzulesen und die Statements vorzulesen. Ab und an wurde der Kopf geschüttelt, ein zweiter Versuch gestartet, dann genickt und gelesen.

Denn ich habe das Recht „Erwartungen nicht zu erfüllen“, „so auszusehen, wie ich möchte“, „zornig zu sein“, „mir Kinder zu wünschen oder nicht“, „meine Meinung zu sagen“, „mit lauter Stimme zu reden“ ...

Am Samstagnachmittag lernten wir die alte Kaiser-, Nibelungen-, Luther- und Reichstagsstadt Worms bei einer Führung kennen. Entlang der alten Stadtmauer führte uns der Weg zum Lutherdenkmal und dem Dom, vor dessen Tor sich einst der sagenhafte Streit der beiden Königinnen Krimhild und Brunhild abgespielt hatte, der schließlich nicht nur Siegfried, sondern der ganzen burgundischen Sippschaft den Tod brachte. Dass der riesige barocke Hochaltar Balthasar Neumanns nicht recht ins romanische Gesamtbild des Domes passte, sorgte für entsprechende Kommentare. Aber auch unsere Zeit hat Spuren im Dom hinterlassen, über die man streiten kann. Den „Heiligen Sand“, den ältesten Judenfriedhof Europas, konnten wir sehen, aber nicht besuchen, denn es war Sabbath.

Am Samstagabend sahen wir die ZDF-Dokumentation „Jesus und die verschwundenen Frauen“, die sich auf die Suche nach ihren Spuren macht.

Eine männerzentrierte Sprache, Fehlinterpretationen, Ignoranz und ein männerorientiertes Weltbild sorgten für ihr Verschwinden und das Kleinreden ihrer Rollen im Heilsprozess. Im Zentrum des Sonntagsgottesdiensts stand der Satz „Ihr seid das Salz der Erde“, der die Aufgabe von Christinnen und Christen umschreibt. Gesprächsstoff hatten wir mehr als genug an diesem Wochenende.

Ein Dank an alle, die diese Tage so gut vorbereitet haben: Rita Kampe, Sabine Mischner, Doris Krol, Mathilde Pirzer-Hartmann, Christine Wurche und Sabine Barnick.

Wiltrud Ziegler





Aus aller Welt

Christel Wasiek

Mädchen- und Frauenarbeit bei Vamos Juntos in La Paz/Bolivien

Vamos Juntos - Wir gehen gemeinsam ist das einzige Schuhputzer/innen-Projekt in Lateinamerika (vgl. hk 4/2023), das mir bekannt ist. Ich habe darüber mit dem Caritaskoordinator Rafael Quispe in Perú gesprochen, der mir erklärte, dass z.B. in Perú die am stärksten diskriminierte Personengruppe, die auf der Straße arbeitet, die ambulanten Zeitungsverkäufer/innen wären. Auf den Straßen und Plätzen Schuhe zu putzen, wäre dagegen behördlich reguliert und keineswegs diskriminierend wie in La Paz. Es wäre also falsch, anderswo Schuhputzer/innen-Projekte aufzubauen, sondern es ist wichtig, die wirklich armen und marginalisierten Gruppen zu identifizieren.

Unser aktuelles Projekt auf Bundesebene fördert die Mädchen- und Frauenarbeit des Vereins Vamos Juntos. Auch wenn die Mehrzahl der Schuhputzer Männer sind, wird mit den Schuhputzerinnen und den Ehefrauen und Töchtern gearbeitet, und zwar insbe-

sondere in der Bildung und der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation. Ein Beispiel für die Verbesserung der Einkommenssituation ist die handwerkliche Herstellung von Geschenkkarten mit bolivianischen Motiven (vgl. Foto). Auf der Rückseite der Karte sind Name, Alter und Funktion der Handwerkerin (Schuhputzerin, Ehefrau, Tochter) genannt und wir wissen, dass sie vom Verkauf der Karten in Deutschland zum Preis von € 2,80, die Hälfte also € 1,40, erhält. Der Rest des Kaufpreises sind Kosten für Material, Versand usw. Sehr selten erfährt man, wie hoch der Verdienst der Handwerker/innen ist. Ich habe in der Weihnachtszeit gerne die weihnachtlichen Karten von Vamos Juntos versandt und weiß, dass die Mädchen und Frauen in La Paz dadurch Geld verdienen.

Vamos Juntos hat also schon Ideen für die Frauenarbeit entwickelt, will aber die Arbeit auf eine solidere Grundlage stellen und mit den Frauen selber klären, was sie

vom Verein erwarten. Dieser Klärungsprozess ist mit einer Wanderung am bolivianischen Frauentag am 14. Oktober 2023 in einem Bergtal in der Nähe von La Paz eingeleitet worden. Rund 40 Frauen haben sich auf den Weg gemacht, sind zwar gewandert, haben sich aber auch in Kleingruppen ausgetauscht über ihre aktuelle Lebenssituation, über das Leben als Frau und speziell in der Familie, über ihre Pläne und ihre Träume mit dem Ziel, gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln. Ergänzend zu den Gruppengesprächen am Frauentag, haben die Mädchen und Frauen noch einen Fragebogen ausgefüllt. Die Antworten der Frauen haben sehr deutlich gemacht, was ihnen wichtig ist und in welchen Bereichen sie Unterstützung von Vamos Juntos erwarten: Das sind

die schulische und berufliche Bildung ihrer Kinder, auch damit sie ggf. von ihnen im Alter unterstützt werden, sowie die Verbesserung ihrer Einkommens- und gesundheitlichen Situation. Leider spiegeln die Antworten der Frauen auch ihre Gewalterfahrungen wider, die vor allem von den männlichen Mitgliedern der Familie ausgehen. Neben der Wanderung am Frauentag und der Fragebogenaktion konnten im Rahmen des Projekts ärztliche Gespräche geführt und gemeinschaftlich Weihnachten gefeiert werden.

Vamos Juntos ist froh und dankbar, dass es möglich war, die bisherigen Erfahrungen in der Mädchen- und Frauenarbeit gemeinsam zu reflektieren und das aktualisierte Wissen in neue Aktivitäten einzubringen.



*Gute Stimmung bei der Wanderung
Rechte: Vamos Juntos*

Wir denken „nicht nur an die Möglichkeit schrecklicher klimatischer Phänomene oder an große Naturkatastrophen, sondern auch an Katastrophen, die aus sozialen Krisen hervorgehen, denn die Versessenheit auf einen konsumorientierten Lebensstil kann – vor allem, wenn nur einige wenige ihn pflegen können – nur Gewalt und gegenseitige Zerstörung auslösen“.

Papst Franziskus, *Laudato sí* (204)

Drogenprävention in Uruguay

Das von Cáritas Uruguay und der Sozialorganisation CEPRODIH in Montevideo gemeinsam durchgeführte Bildungsprogramm zur Drogenprävention ist gut angenommen worden. Mehr als 100 Frauen, vor allem Mütter mit minderjährigen Kindern, haben an dem Programm von Juli bis Dezember 2023 teilgenommen.

Das Fachteam, unter Leitung der Psychologin Soledad Olave, hat zunächst Lehr- und Lernmaterialien für die Workshops erstellt. Für die Teilnehmerinnen wurde die Broschüre „Me cuido, te cuido ...Elijo no usar drogas“ etwa „Ich achte auf mich, ich achte auf Dich --. Ich entscheide mich, keine Drogen zu nehmen“, entwickelt (vgl. Foto). Die Texte werden den Frauen in ihrem Alltag helfen, mit Risikosituationen bewusster umzugehen.

Die Workshops sind in drei Phasen mit jeweils acht parallel stattfindenden Gruppen durchgeführt

worden, in denen Themen wie Abhängigkeit von Drogen, Anzeichen von Drogenkonsum, Gründe für Suchtverhalten, aber auch Präventionsstrategien oder die Bedeutung familiärer Einflussfaktoren behandelt werden. Fallbeispiele und Übungen ergänzen die theoretischen Inhalte.

Zusätzlich zu den Workshops konnte das Programm zweimal bei einer monatlichen Wochenendveranstaltung von CEPRODIH offene Workshops anbieten, in denen der Gegensatz Sucht und Gesundes Leben thematisiert wurde.

Die beiden Organisationen – Cáritas Uruguay und die Sozialorganisation CEPRODIH – sind überzeugt, dass die Frauen von den Veranstaltungen profitiert haben und sich nicht mehr wie bisher der Gefährdung ihrer Kinder durch Drogen ausgeliefert fühlen, sondern wissen, dass sie selber etwas tun können und dass es Hilfe gibt. Insgesamt hat die Sensibilität und

das Bewusstsein für die Bedeutung der Drogenprävention in CEPRODIH zugenommen. Hilfreich für die Zukunft wird sein, dass sich ein Team für diese Arbeit qualifiziert hat und weitere Veranstaltungen mit Hilfe der erarbeiteten Lehr- und Lernmittel durchführen kann. Außerdem stehen die Unterlagen aller durchgeführten Workshops zur Verfügung.

Der Heliand hat mit seiner Spende geholfen, das wichtige Thema Drogenprävention unter fachlicher Leitung von Caritas Uruguaya bei CEPRODIH, einzuführen und zu etablieren. Allen, die mit ihren Spenden zur Durchführung des Anti-Drogenprogramms beigetragen haben, sei herzlich gedankt.



Konzentrierte Teilnahme am Workshop
Rechte: Caritas Uruguaya



Broschüre über Drogenprävention
Rechte: Caritas Uruguaya

Vielen herzlichen Dank für die bisherigen Spenden für das Projekt auf Bundesebene: Als Schuhputzerinnen, Ehefrauen oder Töchter von Schuhputzern in La Paz, Bolivien. Wir haben das Projekt bereits mit € 3.000,00 vorfinanziert, wären aber für weitere Spenden dankbar.

**Missionskonto
des HELIAND – Kreis Katholischer Frauen:
LIGA-Bank Regensburg**

IBAN: DE75 7509 0300 0002 2192 98 BIC: GENODEF1MO5